

# Er hat sie aber nicht weggelegt...!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 22

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710730>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armeebefehle für leihweise Abgabe von Gebirgsblusen und Mannschafthosen an Offiziere haben für die Dauer des letzten Aktivdienstes die Voraussetzung für einen einheitlichen Feldanzug geschaffen. Die grundsätzliche, allgemein gültige Lösung des Problems steht aber noch aus.

Der Vergleich zwischen der USA- und unserer Uniform führt, wenn nicht parallel dazu die großen Unterschiede

im Aufbau und in der Organisation der beiden Heere mit in Betracht gezogen werden, zu Fehlschlüssen. Dort eine für die Dauer des Krieges aufgestellte, nur aus den besten Altersklassen rekrutierte, bei Kriegsbeginn vollständig neu eingekleidete, vollmotorisierte Armee, hier eine aus vierzig Jahrgängen hauptsächlich marschierender Truppen zusammengesetzte Miliz mit kurzen, sich auf zwei Jahrzehnte erstreckenden In-

struktionsdiensten. Dort eine Uniform, die nach Beendigung von Krieg und Okkupation ausgedient hat, hier ein Wehrkleid, das dem zwanzigjährigen Rekruten angepaßt, vom Wehrmann zu Hause aufbewahrt, diesen noch nach zwanzig und dreißig Jahren gut und feldtüchtig kleiden muß.

Im übrigen: wer reich ist, kann mehr auf sein Aeusseres verwenden, als wer mit dem Rappen rechnen muß.

(Schluß folgt.)

## Er hat sie aber nicht weggelegt...!

In seiner Neujahrsbotschaft an das Schweizervolk kam Bundespräsident Kobelt unter anderem auf die Wehrbereitschaft in der Zukunft zu sprechen. Wir möchten seine wichtigsten Kernsätze nochmals in Erinnerung rufen, sind sie doch eine Bestätigung der Ansichten, wie sie der «Schweizer Soldat», allen gegenteiligen Auffassungen zum Trotz, immer und immer wieder vertreten hat. Der Chef des Militärdepartementes versetzte mit seiner Radioansprache den Opportunisten aller Färbungen, insbesondere jenen Kreisen, deren Bekenntnis zur Landesverteidigung nicht einmal den Aktivdienst recht überdauert hat, einen harten Schlag. Jedenfalls tun die Wühlmäuse an unserer Landesverteidigung gut daran, von der Bildfläche zu verschwinden, namentlich aber zur Kenntnis zu nehmen, daß keine auch noch so geschickte Tarnung ihr wahres Gesicht zu verbergen vermag.

So sprach der Bundespräsident: «Unser Land hat seinen Friedenswillen immer wieder unter Beweis gestellt. Es wird seinen Beitrag zur Sicherstellung des Weltfriedens am besten dann zu leisten vermögen, wenn es wie bisher sich nicht an fremden Händeln beteiligt, aus eigener Kraft den Friedensbrecher vom Lande fernhält und im übrigen alle der Solidarität und dem Rechtsgedanken dienenden Bestrebungen mit ganzer Kraft unterstützt. Die Schweizerische Armee ist Ausdruck des schweizerischen Friedenswillen, nichts anderes, und jeder Schweizersoldat

weiß, daß er nur zum Schutze seiner eigenen Heimat und zur Erhaltung der Ehre und Unabhängigkeit seines Vaterlandes unter die Waffen gerufen wird. **Er hat die Waffen abgelegt. Er hat sie aber nicht weggelegt.** Jederzeit ist er bereit, sie wieder zu ergreifen, wenn das Land seines Schutzes bedarf. Es ist unsere Pflicht, das Wehrwesen dauernd den Erfordernissen der Zeit, aber ebenso der schweizerischen Eigenart und unseren besonderen Verhältnissen anzupassen. Ehrlichkeit, Sauberkeit und Vertrauenswürdigkeit sind Eigenschaften, auf die wir Schweizer in Armee und Verwaltung stolz sind, und die uns in der weiten Welt Achtung und Ansehen verschaffen. Wo Verfehlungen vorkamen, werden wir dafür sorgen, daß der Schweizerschild wieder blank gemacht wird.»

Tatsächlich haben wir unsere Waffen nur ab-, aber nicht weggelegt. Unsicherheit und Arglist der Zeit zwingen zu großer Wachsamkeit, geistig wie materiell. Zu einem Zeitpunkt, da es in der Schweiz noch nicht verpönt war, Finnlands Freiheitskampf gegen seinen östlichen Riesennachbarn zu bewundern, sendete Beromünster ein Hörspiel, das dem Schreibenden zeitlebens unvergeßlich bleibt. Inmitten der Wälder Kareliens wohnte ein alter Finne, der sein Vaterland glühend liebte. Als er eines Abends vor die Hütte trat, flogen eiserne Vögel donnernd gegen Westen und bald stieg es von dort blutrot gegen den nächtlichen Himmel. Da flackerte es unheimlich in den Augen

des greisen Patrioten, und stillschweigend holte er sein Gewehr von der Wand. Den Schafpelzmantel um sich geworfen, schnallte er die Skis an, schob den Holzriegel vor seine baufällige Behausung und fuhr durch die Winternacht nach dem nächsten Korps-sammelpfad. Dieser Geist muß auch uns beselen, hätten wir doch alle noch weit mehr zu verlieren, als der finnische Einsiedler.

Aus der Ansprache des Bundespräsidenten war an sich kein Pessimismus herauszuspüren. «Wir blicken heute zuversichtlich in die Zukunft.» (Kobelt) Gewiß, denn wer den Glauben an das Gute im Menschen verliert, betätigt sich ganz unbewußt im destruktiven Sinne. Wir wollen im Gegenteil unseren bescheidenen Beitrag an die Wiedergeburt einer besseren Welt des Friedens, der Sicherheit und der allgemeinen Wohlfahrt leisten, und zwar durch die praktische Tat, wo immer Gelegenheit sich bietet. Im Hintergrund aber müssen wir die Wehr bereit halten, denn «weder Verträge, Rechtssätze, noch militärische Machtmittel vermögen die Welt vor Kriegen zu schützen, wenn nicht der Wille zu friedlichem Zusammenleben der Menschen und das Vertrauen unter den Völkern gestärkt werden kann.» (Kobelt) Nicht an uns, sondern an den Großen ist es gelegen, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Weil es aber hierbei unseres Erachtens noch ziemlich gewalttätig zugehen könnte, **werden wir die Waffen nicht weglegen!** E. Sch.

## Schutzmaßnahmen bei Truppenübungen

Von Oberstfl. Locher.

(Fortsetzung.)

Das **Vorbeischießen** hat nur der zweitgenannten Vorschrift über das Ueberschießen, also den Bestimmungen über das Herangehen an die Sprenggeschosse, zu genügen (Ebene 300 m).

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß sich kombinierte Übungen mit Minenwerfern ziemlich kompliziert gestalten. Im wesentlichen ist diese Tatsache begründet in einer Menge

Fehlerquellen, die nicht in der Waffe an sich, sondern in ihrer Bedienung zum Ausdruck kommen.

### Infanteriekanone.

Das **Ueberschießen** ist erlaubt bei Distanzen zur eigenen Truppe von mindestens 100 und bis höchstens 2500 m. Für die Kontrolle, ob im Einzelfall, der ja im wesentlichen vom Gelände ab-

hängt, überschossen werden darf, ist die in den Reglementen angegebene Sicherheitslevationstabelle zu benutzen. Ihr Aufbau und ihre Anwendung entspricht genau der analogen Aufstellung für das Mg.; natürlich sind die Werte von jenen für das Mg. verschieden; sie dürfen deshalb nicht verwechselt werden.

Für das Ueberschießen sind Langgra-